



Kinder lernen in der Schule des indigenen Reservats Refugio, Guaviare.



Schutzbedarf in Konflikten und Krisen

Die Hoffnung auf Frieden war groß: Nach 50 Jahren Bürgerkrieg, Gewalt und Vertreibung unterzeichnete die kolumbianische Regierung im Dezember 2016 ein Friedensabkommen mit der FARC-Guerilla. Doch die Umsetzung des Abkommens hat zahlreiche Rückschläge erlitten, und es gibt bewaffnete Gruppen, die ihre Waffen nie niedergelegt haben. Die humanitäre Situation in vielen Regionen bleibt daher weiterhin angespannt.

Kolumbien hat eine der größten Populationen von Binnenvertriebenen weltweit, die Ende 2023 bei 6,9 Millionen lag. Landminen beeinträchtigen nach wie vor die Bewegungsfreiheit, und Kinder sowie Jugendliche laufen Gefahr, von bewaffneten und kriminellen Gruppen rekrutiert zu werden. Auch die Zahl der von sexueller Gewalt betroffenen Menschen nimmt weiter zu.

Das Land ist zudem erheblich von der Migration aus Venezuela betroffen und nimmt die meisten Geflüchteten auf. Diese Fluchtbewegung ist eine der umfangreichsten, die je auf dem amerikanischen Kontinent stattgefunden hat. Die hohe Anzahl an Geflüchteten verstärkt den Druck auf die bereits schwache Infrastruktur für Wasser- und Gesundheitsversorgung, insbesondere in den Grenzregionen. Laut den Vereinten Nationen benötigten im Jahr 2024 8,3 Millionen Menschen humanitäre Hilfe.



6,9 Mio. Menschen
sind intern vertrieben.

8,3 Mio. Menschen
benötigen humanitäre Hilfe.

3 Mio. Geflüchtete
aus Venezuela in Kolumbien.

So helfen wir

Für ein menschenwürdiges Leben

Die Diakonie Katastrophenhilfe führt gemeinsam mit lokalen Partnern in den Departements Vichada, Putumayo, Cauca, Meta, Guaviare und La Guajira ein Hilfsprojekt durch, das auf die identifizierten Bedürfnisse reagiert und dabei einen intersektionalen Ansatz verfolgt.

- **Unterstützung für die am meisten gefährdeten Menschen:** Im Mittelpunkt des Projekts stehen Kinder, Frauen und indigene Gruppen sowie ethnische Minderheiten, Überlebende von geschlechtsspezifischer Gewalt und Menschen in schwer zugänglichen Gebieten, in denen der Zugang zu humanitärer Hilfe äußerst begrenzt ist.
- **Lokale Partnerschaften:** In Zusammenarbeit mit fünf lokalen NGOs werden Schutzmaßnahmen wie Rechtsberatung, Prävention und psychosoziale Betreuung für vulnerable Gruppen wie Migranten, Vertriebene und Überlebende von geschlechtsspezifischer Gewalt durchgeführt.
- **Gesundheitsversorgung:** Das Projekt verbessert den Zugang zur medizinischen Grundversorgung und zur sexuellen Gesundheit, beispielsweise durch die Übernahme von Transportkosten zu Gesundheitsdiensten und gynäkologischen Untersuchungen.
- **Bildungsangebote:** Durch die Sanierung von Unterrichtsräumen, die Ausbildung von Lehrkräften und die Verteilung von Lehrmaterial einschließlich COVID-19-Schutzausstattung wird der Zugang von Mädchen und Jungen zu Bildungsangeboten verbessert.
- **Schutz vor Gewalt und Zwangsrekrutierung:** Workshops und Aktionspläne stärken Schulen als Schutzräume für Kinder vor Zwangsrekrutierung und Gewalt. Bei gewaltsamen Vertreibungen erhalten Betroffene innerhalb weniger Tage Unterstützung durch Lebensmittel und Hygieneartikel.
- **Risikoaufklärung:** Das Programm klärt über das Risiko durch Antipersonenminen auf.

Das Projekt erreicht über 78.000 Menschen in Kolumbien und zielt darauf ab, die Resilienz und Kapazitäten der Gemeinschaften zu stärken, indem es auf ihre identifizierten Bedürfnisse eingeht und entsprechende Maßnahmen umsetzt.



Schülerinnen betrachten ein Mikroskop in der Guacamayas-Schule in Guaviare.

**Über 78.000
Menschen**
bekommen Hilfe.

Hilfe mit
Schutz, Information, Bildung,
Gesundheit und Ernährung.



**Finanziert von der
Europäischen Union**

Informieren Sie sich über die Arbeit der
Diakonie Katastrophenhilfe und ihrer
Partnerorganisationen:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de